

Resolution

verabschiedet von den Beschäftigtenvertretungen
(Personalräte, Frauenvertreterinnen und Schwerbehindertenvertretungen)
der fünf Kita-Eigenbetriebe von Berlin

25.09.2018

Die Beschäftigten in den Kitas brauchen Entlastung und Unterstützung

Kitakrise wird es in der Öffentlichkeit genannt und gemeint sind damit die fehlenden Kitaplätze. Die Politik hat Zusagen gemacht, die sie nicht halten kann und steht nun vor einem Problem. Die Beschäftigten in den Kitas müssen das ausbaden. Immer mehr Kinder, hohe Anforderungen an die Qualität ihrer Arbeit und das mit einer viel zu dünnen Personalausstattung. Quereinsteiger*innen sollen das Problem lösen. Das allein kann keine Lösung für jahrelang verfehlte Finanz- und Personalpolitik sein.

Sehr geehrte Frau Scheeres, sehr geehrter Herr Kollatz,

den Mangel an ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern haben viele Kita-Träger zu beklagen, die Kita-Eigenbetriebe von Berlin stehen jedoch vor besonderen Herausforderungen.

Besondere Verantwortung der Kita-Eigenbetriebe

In der Kooperation mit den Jugendämtern haben die Eigenbetriebe eine besondere Verantwortung für die Aufnahme von Kindern. Sie bieten allen Familien die Möglichkeit zwischen Halbtags-, Teilzeitplätzen bis hin zu erweiterten Ganztagsplätzen zu wählen. Plätze für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache sowie für Kinder mit erhöhtem und wesentlich erhöhtem Förderungsbedarf und für Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen werden angeboten. Die Eigenbetriebe haben Kitas in allen Bezirken von Berlin, davon viele in sozialen Brennpunkten (mit und ohne Quartiersmanagement). In den meisten Kitas fehlt Personal, dennoch fordert die Politik von den Kita-Eigenbetrieben noch mehr Kitaplätze zu schaffen. Wir sehen den Schutz der Kinder und ihr Recht auf Bildung gefährdet.

Die Politik fordert insbesondere von den Kita-Eigenbetrieben viel und das möglichst bei gleichbleibend hoher Qualität. Die Beschäftigten in den Kitas nehmen ihre Aufgaben ernst und leisten ihr bestmögliches. Die Grenze der Belastbarkeit ist seit Jahren überschritten und wir fordern sofortige Lösungen.

Mentor*innentätigkeit, Anleitung und mittelbare pädagogische Arbeit – wo ist die Zeit dafür?

Die meist unterbesetzten Kitas sollen Kolleginnen und Kollegen in berufsbegleitender Ausbildung zum/zur Erzieher*in anleiten. Dafür werden ihnen abhängig vom Ausbildungsjahr

wöchentlich Stunden (drei, zwei, eine,) finanziert. Wo soll diese Zeit herkommen, wenn jetzt schon Stellen nicht besetzt sind? Tatsache ist, dass Überstunden gemacht werden oder andere Beschäftigte noch mehr Kinder in dieser Zeit betreuen müssen. Die Belastung steigt somit. Es soll für Dokumentation, pädagogische Planungen, Beobachtungen, Entwicklungsgespräche, Fortbildungen u.v.m. die so genannte mittelbare pädagogische Zeit gewährt werden und das ebenfalls aus einem jetzt schon zu geringem Personalbestand und damit fehlenden Zeitressourcen.

Schon mit den nach VOKitaFÖG zugestandenem Personal ist das kaum zu leisten. Dennoch werden diese Dinge abgefordert. Kooperationsverträge mit den Jugendämtern bedeuten eine besonders hohe Verantwortung für das pädagogische Personal bezüglich der Betreuung von Familien in schwierigen Lebenssituationen. Nicht zu vergessen die geforderte Qualität die in der QVTAG zwischen Trägern und dem Land Berlin vereinbart ist und den pädagogischen Fachkräften viel abfordert.

Jetzt wird auf Quereinsteiger*innen und multiprofessionelle Teams gesetzt. So werden zu den Beschäftigten in berufsbegleitender Ausbildung zum/zur Erzieher*in zunehmend Quereinsteiger*innen ab dem ersten Arbeitstag auf den Personalschlüssel angerechnet. Dies wird insbesondere durch die Neureglung für Fachkräfte zum 01.08.2018 weiter verschärft, da weitere „Sonstige geeignete Personen“ unter Anrechnung auf den Personalschlüssel in den Kitas eingesetzt werden dürfen. Fähigkeiten und Kenntnisse die ausgebildete Erzieher*innen besitzen, müssen sich Quereinsteiger*innen erst erarbeiten. Wer übernimmt bis dahin die Aufgaben für die aufgenommenen Kinder, wenn immer weniger ausgebildetes Personal in den Kitas ist? Wie soll in dieser Situation die Qualität gehalten und die Belastungen gesenkt werden? In dieser angeblich am schnellsten wirksamen Maßnahme sehen wir eine Entscheidung, die erst langfristig Entlastung bringen kann und zuerst die Kitas vor noch höhere Herausforderungen stellt. Schon jetzt wissen wir wie belastend die Situation in den Kitas oft ist, wenn als Personalersatz in Notstandssituationen, Beschäftigte von Personaldienstleistern ohne Erzieher*innenausbildung eingesetzt werden.

Erzieher*innen auch Hausmeister*innen, Hauswirtschaftskräfte und Reinigungspersonal – berücksichtigt im Personalschlüssel?

Pädagogische Fachkräfte übernehmen auch berufsfremde Aufgaben, da für hauswirtschaftliche Arbeiten in den Kitas der Eigenbetriebe immer weniger Personal zur Verfügung gestellt wird. Im Beschluss NR. 06/2005 der Lenkungsgruppe „Neuordnung der Kita-Landschaft“ vom 20.06.2005 – Wechsel des nichtpädagogischen Personals in den Eigenbetrieb bei Gründung der Eigenbetriebe wurde beschlossen, dass ausscheidendes Küchenpersonal nicht nachbesetzt werden muss, dass Reinigungspersonal in den ZeP bzw. Landesbetrieb Gebäudewirtschaft überführt wird, Wäschereipersonal und das anteilig für Grünflächenunterhaltung der Kitas vorhandene Personal an den ZeP abgegeben wird.

Aufgaben, die früher von diesen Beschäftigten übernommen wurden, müssen heute zum Teil von pädagogischem Personal erledigt werden. Externe Firmen können, Personal das ständig vor Ort war oder sehr häufig kam, jedoch nicht ersetzen. So müssen Erzieher*innen Betten beziehen, Spontanreinigungen übernehmen, von der Hygiene geforderte „Zwischendurch-Reinigungen“ durchführen, den Tee für die Kinder kochen, Buddelkästen von Laub und Wurzelwerk befreien ggf. Sand sieben und zum Teil handwerkliche Arbeiten in Haus und Garten ausführen. Hausmeister- und Gartenarbeiten ausführen. Hier stellt sich die Frage, ob diese Arbeiten auch in den Personalschlüssel eingerechnet wurden. Der Beruf Erzieher*in ist ein mental, emotional und körperlich anstrengender Beruf mit hoher Verantwortung. Die genannten Erschwernisse senken die Attraktivität dieses wichtigen Berufs erheblich.

Enggefasste Finanzierung behindert Personalgewinnung

Die Personalgewinnung wird zusätzlich erschwert, indem die Eigenbetriebe, auf Grund der Finanzierung, den tariflichen Spielraum des § 16 Abs. 5 TV-L nicht ausnutzen können, da diese nur eine Einstellung in Stufe 3 vorsieht. Ein/e langjährig berufserfahrene/r Erzieher*in ist so kaum für die Eigenbetriebe zu gewinnen.

Tarifliche Regelungen für pädagogische Fachkräfte in Berlin erschweren Personalgewinnung

Kitaleitungen müssen zum Teil um ihre Eingruppierung bangen, wenn die Kita in den drei Referenzmonaten die Kinderzahl (laut Tarifvertrag Oktober- Dezember) auch nur um ein Kind unterschreitet, auch wenn im Januar die geforderte Zahl, für ihre Eingruppierung, bereits wieder überschritten wird. Wie relevant wird das bei dem Freihalten von Kitaplätzen für die Jugendämter?

Zu alledem müssen die pädagogischen Fachkräfte in Berlin feststellen, dass ihre Kolleginnen und Kollegen im Land Brandenburg mehr Geld verdienen. Spürbar ist dies insbesondere in den Außenbezirken von Berlin. Aber auch in den Innenstadtbezirken können Erzieher*innen kaum für sie bezahlbare Wohnungen finden. Diese Situation erschwert die Personalgewinnung. Ohne eine bessere Bezahlung wird Berlin das Problem in der immer teurer werdenden Stadt nicht lösen.

Belastungen in den Kitas weiter gestiegen

Überlastungsanzeigen von pädagogischem Personal haben erheblich zugenommen. So kann das nicht weiter gehen.

Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes von Beschäftigten sind insbesondere in extremen Belastungssituationen stärker zu berücksichtigen. Dabei ist neben den einzelnen Kita-Eigenbetrieben auch das Land Berlin in der Verantwortung im Rahmen des Gesundheitsmanagements aktiv zu werden, um entsprechende Maßnahmen z.B. für ältere oder leistungsgeminderte Kolleg*innen zu entwickeln.

Der oft schlechte Zustand der Gebäudeinfrastruktur verschärft die Belastungen der Beschäftigten. Mittel zur Sanierung müssen den Eigenbetrieben ohne hohe bürokratische Auflagen und Eigenmittelanforderungen zur Verfügung gestellt werden.

Bereits im Jahr 2012 haben sich die Personalräte der Eigenbetriebe mit einem Offenen Brief an die Politik gewandt (u.a. Frau Scheeres zur Kenntnis gegeben). Die Probleme und Belastungen haben sich seitdem zugespitzt und sind größer geworden.

Aufforderung zu einem Gespräch

Die Beschäftigtenvertretungen fordern Sie auf, noch in diesem Jahr, mit uns ins Gespräch zu gehen und mögliche Lösungen zu besprechen.

Die Beschäftigtenvertretungen der fünf Kita-Eigenbetriebe von Berlin

